

Die Radiopredigten

auf DRS 2 gehört – als Ergänzung notiert. Es gilt das gesprochene Wort

Monika Hungerbühler Grun, römisch-katholisch 2. Advent, 7. Dezember

„Wort. Im Anfang war das“

Johannes 1,1ff und Markus 1,1ff

Liebe Hörerin, lieber Hörer

Rund um einen kleinen Bistro-Tisch sassen wir kürzlich – drei Kolleginnen, drei Theologinnen. Vor uns ein dampfender Tee und auf ein Blatt kopiert eine Bibelstelle, die wir meditieren und besprechen wollten. Doch es war nicht anders möglich, als dass wir zuerst schwatzten und lachten und vor allem über den kugelrunden Bauch von Lisa staunten. Boh, ist dein Bauch gross und rund, unglaublich!! Wie lang geht's denn noch? Kannst du überhaupt noch irgendwie liegen und schlafen? Darf ich mal fühlen? sprudelten wir drauf los. Die hochschwangere Lisa lachte und erzählte von ihrer andauernden Hitze, dass es noch drei Wochen gehe, dass aber das Kind verkehrt herum liege und sie inständig hoffe, dass es sich noch drehe... Jede von uns wusste dafür eine Methode, von der sie gehört hatte und und und. So ging es eine Weile.

Während des Bibelgesprächs strich sich Lisa immer wieder über den Bauch und eine Atmosphäre der Ehrfurcht und des Staunens lag ganz natürlich im Raum. Man konnte sie richtig greifen. Beim Heimfahren auf meinem Velo durch die abendlichen stark befahrenen Strassen Basels erinnerte ich mich an meine beiden Schwangerschaften vor 15 und 17 Jahren. Mit riesigem Bauch fuhr ich fast bis zur Geburt Velo. Das war für mich fast einfacher als normales Gehen. Vieles habe ich vergessen doch erinnere ich mich genau an die ganz besondere Winterabend-Stimmung und die untergehende Sonne bei der Geburt meiner Tochter. Das klingt jetzt vielleicht etwas kitschig, aber es war wie eine Belohnung nach stundenlangem Krampfen! 20 Monate später in einer extrem heissen Augustnacht leuchtete wahrhaftig ein Stern

am Himmel besonders hell als mein Sohn mit einer Sturzgeburt sein Leben begann. Meine Erinnerungen an früher verloren sich wieder beim Anblick der adventlich geschmückten St. Alban-Vorstadt. Links und rechts leuchteten alle zwanzig Meter Tannenbäume, die an den Hausmauern der schmalen Strasse befestigt sind. Diesen Weg fahre ich in der Adventszeit immer besonders gern.

Schwangerschaft und Geburt! Die passen ja wunderbar in den Advent. Im Advent geht es um Anfänge! Obwohl vom Kalender her gesehen das Jahr zu Ende geht, die Agenden zerfleddert und voll gekritzelt sind, beschwören der Advent und das Weihnachtsfest den Anfang: den Anfang eines Menschenlebens, aber auch das Anfangen überhaupt. Der Advent steht keck hin und posaunt: „Jede und jeder kann neu anfangen.“ Vielleicht schütteln einige von ihnen den Kopf.

Nein, ich kann nicht neu anfangen, denn ich bin verheiratet, habe Versicherungen abgeschlossen, habe Verantwortung übernommen für meine Kinder, für meinen Besitz. Nein, ich kann nicht neu anfangen, denn ich bin bereits betagt und gebrechlich, auf mich wartet nur noch der Tod. Nein, ich kann nicht neu anfangen, denn mein Leben ist gelaufen, da ist kein Spielraum mehr, da sind zu viele Narben und kein Platz für neue Haut.

Doch, doch, meint der Advent. Meine Anfangsmelodie gilt auch dir. Nichtsdestotrotz. Wie komme ich zu dieser Behauptung? Da ist zunächst das Kirchenjahr, das jedes Jahr am 1. Advent beginnt. „Gutes neues Jahr!“ rief uns die Theologin zu Beginn des Sonntagsgottesdienstes vor einer Woche zu. Gehen wir nach diesem Kalender, ist das Jahr erst eine zarte Woche alt. Dann sind da die biblischen Geschichten. Sie handeln im Advent und an Weihnachten von lauter Anfängen. Rufen wir uns einen Moment in Erinnerung, wie die Evangelien vom Anfang des Lebens Jesu erzählen. Matthäus und Lukas schildern uns mit verschiedenen Schwerpunkten die Umstände der Geburt Jesu. Markus und Johannes jedoch kennen keine ausdrücklichen Geburtsgeschichten. Dennoch geht es auch bei ihnen ums Anfangen. Bei Johannes geschieht dies mit den philosophischen Worten:

<i>Im Anfang war das Wort</i>	<i>und das Wort war bei Gott,</i>
<i>und Gott war das Wort.</i>	<i>Dasselbe war am Anfang bei Gott.</i>
<i>Alle Dinge sind durch dasselbe gemacht</i>	<i>und ohne dasselbe ist nichts gemacht,</i>
	<i>was gemacht ist.</i>
<i>In ihm war das Leben, und das Leben</i>	<i>war das Licht der Menschen.</i>

(Übersetzung nach Martin Luther)

Der Evangelist Markus wiederum berichtet nochmals völlig anders vom Anfangen Jesu. Er spricht am Anfang überhaupt nicht von Jesus, sondern vom Propheten Jesaja und von Johannes, dem Täufer. Johannes ist etwas älter als Jesus, er geht ihm voraus wie ein grosser Bruder. Er macht den Weg für ihn parat. Er ruft in der Wüste und die Leute kommen, um neu anzufangen.

Der Anfang der frohen Botschaft von Jesus, dem Christus, dem Messias und Kind Gottes.

Folgendes steht beim Propheten Jesaja:

*Siehe, ich sende meinen Boten vor dir her,
ein Mensch, der deinen Weg bereiten wird.*

Eine Stimme ruft laut in der Wüste:

Bahnt für Gott einen Weg, macht Gottes Straßen eben!

So lebte Johannes der Täufer in der Wüste und verkündete laut die Taufe der Umkehr zum Leben und der Befreiung von den Sünden. Ganz Judäa kam zu ihm heraus, auch alle Leute aus Jerusalem. Alle ließen sich von ihm im Fluss Jordan taufen, wobei sie ihr ungerechtes Handeln gegen Gott und die Menschen aussprachen. Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaar und einen Ledergürtel um seine Hüften. Er aß Heuschrecken sowie wilden Honig und verkündete: »Nach mir kommt jemand machtvoller, als ich es bin. Verglichen mit dieser Person bin ich nicht gut genug, dass ich mich bücke und ihren Schubriemen löse. Ich habe euch im Wasser getauft, sie aber wird euch in heiliger Geistkraft taufen.

(nach Bibel in gerechter Sprache)

Das Anfangen Jesu liegt begründet im Anfangen des Jesaja und des Johannes. Jesus fängt nicht bei Null an. Kein Mensch tut das. Jeder neu geborene Mensch wird in ein Nest gelegt, das geflochten ist aus Sprache, Traditionen, Liebe und vor allem anderen Menschen. Der Evangelist Markus betont dieses Nest und das Verwiesensein Jesu auf andere Menschen, auf Vorläufer. Jesus ist von Anfang an bezogen auf die, die vor ihm da waren. Das halte ich für einen ganz wichtigen Punkt. Freilich sind die genannten Menschen vor ihm nicht irgendwelche Personen, sondern solche, die im Geist mit ihm verwandt sind. Der Evangelist Markus spricht nicht von Jesu Mutter und Vater, von Windeln, Gesang und Besucherinnen an der Krippe. Sondern er schildert als mütterliche Wegbereiterin den Propheten Jesaja, als väterlichen Rufer in der Wüste den Täufer Johannes und Jesu Muttermilch ist die Gerechtigkeit.

Im Advent geht es ums Anfangen. Fremde Worte dafür sind Natalität oder Geburtlichkeit. Diese Worte lohnt es sich zu merken. Denn statt den Men-

schen nur von seiner Mortalität, seiner Sterblichkeit her zu denken, ist es genau so richtig, ihn geburtlich zu sehen. Freilich: es geht jede Sekunde unwiederbringlich etwas verloren, doch es fängt jede Sekunde etwas Neues an. Dieses Anfängliche zu unterstreichen, daran erinnert uns jährlich der Advent. Ähnlich wie die philosophischen Worte am Anfang des Johannesevangeliums sinniert die Philosophin Hannah Arendt über die Kraft des Anfangens. Sie sagt: „Das Wunder, das den Lauf der Welt und den Gang menschlicher Dinge immer wieder unterbricht (...) ist die Tatsache der Natalität, das Geborensein, welches die ontologische Voraussetzung dafür ist, dass es so etwas wie Handeln überhaupt geben kann. (...) Das „Wunder“ besteht darin, dass überhaupt Menschen geboren werden, und mit ihnen der Neuanfang, den sie handelnd verwirklichen können kraft ihres Geborensseins. Nur wo diese Seite des Handelns voll erfahren ist, kann es so etwas geben wie ‚Glaube und Hoffnung‘. (...) Dass man in der Welt Vertrauen haben und dass man für die Welt hoffen darf, ist vielleicht nirgends knapper und schöner ausgedrückt als in den Worten, mit denen die Weihnachtsoratorien ‚die frohe Botschaft‘ verkünden: ‚Uns ist ein Kind geboren.‘“ (316f.)

Vielleicht etwas schwierige Worte, aber sie laden ein, das Leben in einem anderen Licht zu sehen. In einem geburtlichen Licht, das jedem, ja jedem Menschen die Tür öffnet. Zwei starke Figuren in jeder Adventszeit sind für mich Maria und ihre Mutter Anna.

Wie viele zigtausende Pilgerinnen und Pilger besuche ich jedes Jahr mehrere Male Mariastein, aber auch die kleine Anna-Kapelle am nahen Waldrand. So z.B. auch am morgigen katholischen Gedenktag „Maria Empfängnis“. Ich persönlich sage diesem Tag „Anna-Tag“, denn es ist der Tag, an dem Anna mit Maria schwanger wurde. Die wunderschöne Anna-selbdritt im Innern der Kapelle ist für mich eine richtige Adventsfigur. Die mächtige Anna hält in ihrem rechten Arm ihre Tochter Maria und in ihrem linken ihren Enkel Jesus. Die Figuren sind beide etwa gleich gross. Maria berührt mit ihrer linken Hand ganz fein die Wange ihrer Mutter und Jesus streckt seinen rechten Arm zu Maria hin. Die Skulptur strahlt für mich eine grosse Kraft und Wärme aus, denn die drei Menschen sind ganz eng aufeinander bezogen, aufeinander angewiesen. Und genau das halte ich für den Sinn des Advents. Geburtliches Denken weiss um die lebenslange Verwiesenheit aufeinander, auf Erde, Luft und Wasser und es weiss um die Möglichkeit des Anfangens.

Das kleine Jesuskind ist Symbol des Anfangens und des Neubeginns. Aber nicht nur das Jesuskind. Jedes Kind. Auch das, das noch im Bauch meiner Kollegin Lisa strampelt und ihr Hitze verschafft.

Advent ist eine Zeit der Erinnerung an Schwangerschaft und Geburt. Eine Zeit gegen die Geburtsvergessenheit (Ina Praetorius) unserer Kultur. Denn auf Grund der Tatsache, dass wir alle Geborene sind, weil wir ein „initium“, ein Anfang und Neuankömmling in der Welt sind, darum können wir „Menschen Initiative ergreifen, Anfänger und Anfängerinnen werden und Neues in Bewegung setzen.“ (H. Arendt, Vita activa 215)

*Monika Hungerbühler Grun
Sevogelstr. 11, 4052 Basel
monika.hungerbuehler.grun@radiopredigt.ch*

Auf DRS 2 und auf DRS Musigwälle um 9.30 Uhr (kath.) und um 9.45 Uhr (ref.)

ISSN 1420-0155, Herausgeber: Katholischer Mediendienst, Reformierte Medien. Jahresabonnement per Kalenderjahr Fr. 40.-- als PDF-Datei. Einzel-Exemplare im Kopie-Verfahren für Fr. 3.-- über Radiopredigt, Postfach 1914, 4001 Basel. Alle Rechte, auch die des auszugsweisen Nachdruckes, jegliche Reproduktion sowie Übersetzungen bleiben vorbehalten. Es gilt das gesprochene Wort. Bestellungen und elektronischer Versand: Radiopredigt c/o Reformierte Medien, Badenerstrasse 69, Postfach, 8026 Zürich, mail: abo@radiopredigt.ch. Produktion: Reformierte Medien, Zürich